

Das meiste Unglück drückte jedoch denjenigen Theil der sächsischen Unterthanen, der sich, als Soldaten, im Lager eingeschlossen fand. Der Zustand derselben wurde immer trauriger. Die geringen Vorräthe der unfruchtbaren Gegend waren bald aufgezehrt. Bald trug es dem Soldaten nicht mehr, als eine halbe Portion Brod. Eine kleine Menge von Schlachtvieh reichte kaum für die königliche Tafel auf dem Königstein hin. An geistigen Getränken fehlte es ganz, und selbst das Brunnenwasser sieng an, selten zu werden. Die Lebensmittel, welche einzelne Bauern, auf sehr beschwerlichen Wegen, herbeibrachten, waren sehr theuer. Der größte Theil der Pferde von dem Geschütze und Gepäcke mußte getödtet werden, und die Cavalleriepferde bekamen zum Theil weiter nichts, als Stroh.

Dennoch hofften die Königin und Brühl, daß die Oestreicher ihren Truppen noch zu rechter Zeit würden zu Hülfe kommen können. Die Königin forderte daher den Feldmarschall Brown zu einem zweyten Versuche auf. Er sollte sich, in dieser Absicht, an dem